

Korrespondenzen.

Als eifriger Leser Ihrer geschätzten D. m. W. gestatte ich mir, zum Artikel des Herrn Oberarzt Dr. Glasewald in Nr. 16: „**Wasserdichte Fußbekleidung und Erfrierungen**“ einen kleinen persönlichen Beitrag zu liefern. Ich erfuhr im Jahre 1908 an eigenen Leibe die Richtigkeit der im angeführten Artikel ausgesprochenen Ansicht über „wasserdichte Fußbekleidung“. Bei einer Bergtour auf den Habicht bei Innsbruck am 19. bis 21. November war ich gezwungen, bei Schneesturm und folgender großer Kälte drei Tage und zwei Nächte im Freien schutzlos zu verbringen. Während mein Begleiter dabei durch Absturz und Kälte sein Leben verlor, kam ich mit Erfrierung der Finger und des rechten Vorderfußes davon. Die linke untere Extremität blieb zur Gänze unversehrt, wider Erwarten, denn der linke Bergschuh war auf der Tour stark beschädigt worden, sein Schlußband gerissen, Schnee und Wasser reichlich eingedrungen. Der rechte Schuh war vollkommen erhalten und geschlossen, trocken und hart vor Kälte, der Strumpfsocken gefroren. Offenbar verdankte ich dem „Mißgeschick“ am linken Fuß die vollkommene Intaktheit meiner linken Zehen, während der wirklich wasserdichte Verschuß des rechten Vorderfußes ihm so verderblich wurde.

Seither habe ich mich nie mehr um die „Wasserdichtheit“ als vielmehr um die Luftdurchlässigkeit meiner Fußbekleidung auf Berg- und Wintertouren, und zwar mit bestem Erfolg, gekümmert.

Dr. Albert Wotschitzky (Innsbruck),
em. Univ.-Assistent, z. Z. k. k. Assistenzarzt.